

## Pressedienst aus dem Bundesland Bremen – Dezember 2019

### Inhaltsverzeichnis

<b>Von dieser Bremerin schwärmt Jan Böhmermann</b> <i>Moderatorin Anna Orlova startet gerade richtig durch</i>	<b>Seite 2</b>
<b>Was macht eigentlich ein Böttcher?</b> <i>Alfred Krogemann sorgt in Bremen für die richtigen Aromen in Weinen und Schnäpsen</i>	<b>Seite 8</b>
<b>Richtig Wind machen</b> <i>Das Fraunhofer IWES trotz der Krise in der Windbranche</i>	<b>Seite 14</b>

#### Ein Dienst von Journalisten für Journalisten

Der Pressedienst aus dem Bundesland Bremen arbeitet ähnlich wie ein Korrespondentenbüro. Bereits seit Juli 2008 berichtet er monatlich über Menschen und Geschichten aus den Städten Bremen und Bremerhaven. Die Autorenstücke werden um rechtfreies Bildmaterial ergänzt. Alle Artikel unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/startseite/presse/pressedienst>



06.12.2019 – Beata Cece

## [Von dieser Bremerin schwärmt Jan Böhmermann](#)

**Es ist eine Geschichte wie im Märchen: Aus einer unbekannten Mitarbeiterin eines Jugendradios in Bremen wird quasi über Nacht eine bekannte Moderatorin. Die junge Bremerin Anna Orlova startet gerade richtig durch.**



Von Bremen Next zum Berliner Radiosender Jam FM: Die quirlige Moderatorin Anna Orlova. Nächste Station Fernsehen?  
© Florian Stähr

Anna Orlova erinnert sich noch genau an den Moment, der ihr Leben verändern sollte. „Das war an einem Samstagmorgen im letzten Jahr“ erzählt die Moderatorin, die damals die Social-Media-Kanäle des Bremer Jugendradios „Bremen Next“ betreute. Sie war gerade aufgewacht, schaute auf ihr Handy und traute ihren Augen nicht. Der Facebook-Kanal von „Bremen Next“ – ein Format des öffentlich-rechtlichen Radiosenders Radio Bremen – hatte über Nacht eine Million Menschen erreicht. Der Facebook-Kanal hat gerade mal knapp 57.000 Abonnenten. Was war passiert?



### **Böhmermann teilte ein Video von Orlova: So fing es an**

Zusammen mit ihren Kollegen begab sie sich auf Spurensuche und fand heraus: Fernsehmoderator Jan Böhmermann hatte ein Video von „Bremen next“, in dem Orlova lustige Fragen aus dem Internet beantwortet, auf Facebook geteilt. Offenbar hatte ihm gefallen, was er gesehen hatte. Später outete er sich öffentlich als ihr Fan.

### **30 Sekunden verändern ihr Leben**

Das Video verbreitete sich schnell im Netz und machte Orlova quasi über Nacht zu einer kleinen Internetbekanntheit. So wurde auch der Berliner Bestsellerautor Sebastian Fitzek auf den Clip aufmerksam. Vor seiner Karriere als Schriftsteller arbeitete Fitzek als Chefredakteur und Programmdirektor bei mehreren Radiostationen. Schon nach 20, 30 Sekunden - so erzählte er es später dem Berliner Boulevardblatt „B.Z.“ – hatte er genug gesehen. Orlova sei „eine Kodderschmauze mit Engels Gesicht“, lobte er. Er war so begeistert von der jungen Bremerin, dass er per Handy eine Kurznachricht an den Programm-Chef des Berliner Radiosenders Jam FM schickte. Auch ihm gefiel der Humor der jungen Bremerin. Fitzeks Nachricht war somit der Startschuss für einen Karrieresprung: Orlova bekam ein Jobangebot vom privaten Radiosender Jam FM, sie ging nach Berlin, wurde Moderatorin mit einer eigenen täglichen Sendung.

### **Orlova nutzt Instagram & Co. für ihre eigene Marke**

„In dem Video, das Böhmermann geteilt hat, habe ich dumme Fragen aus dem Internet vorgelesen und noch dümmere Antworten gegeben“, sagt die 28-Jährige und fügt hinzu: „Das ist das, was ich richtig gut kann.“ Weil das so ist, hat sie nicht nur inzwischen eine eigene Radiosendung. Bei Instagram hat sie 16.000 Abonnenten. Ihre lustigen Videos auf ihrem Kanal [annajamfm](#) sind von allem ein bisschen zu viel: zu schnell, zu schrill, zu quietschig. Orlova veralbert Schmink-Anleitungen im Internet (und verpasst dabei fast die Moderation ihrer Live-Sendung), gibt ungewöhnliche Beziehungstipps – [zum Beispiel für das richtige Schlussmachen](#) – oder versucht, ihre Kollegin Tatjana zu einem „richtigen Mann“ zu erziehen. „Schritt eins: dein Blick. Der muss richtig sein. Guck böse. Weniger lächeln. Noch weniger lächeln.“ Tatjana lächelt, zieht Grimassen - und schafft es nicht.

### **Sie spricht derb und ist unangepasst**

Hinter dem Quatsch verbirgt sich eine Frau, die verstanden hat, dass Aufmerksamkeit die wichtigste Währung im Medienbetrieb ist. Die weiß, wie sie Instagram & Co. nutzt, um ihre eigene Marke zu pushen. Orlova spielt in ihren Videos mit Stereotypen und überzeichnet auf humoristische Weise ihre Eigenschaften, die manche an ihr nervig finden: ihre Stimme, ihre



derbe Sprache und ihre unangepasste Art. Mal posiert sie perfekt gestylt, mal ungeschminkt, mal per Filter verzerrt. Sie flucht, zieht Grimassen und sagt, was sie will und wie sie es will.

### **Zielscheibe für Hass aus dem Netz**

Wie viele erfolgreiche Frauen, die ihre Meinung laut und deutlich sagen, wird sie dafür nicht nur bewundert, sondern auch angefeindet. „Für viele bin ich eine laufende Zielscheibe, weil ich bin, wie ich bin, und mir nicht den Mund verbieten lasse“, sagt die Moderatorin. Gerade online seien es die Menschen nicht gewohnt, jemanden zu sehen, der sich nicht verstellt. Die Folge: beleidigende Kommentare. Sie kommen vor allem von Männern, die sich von der zierlichen Frau mit dem großen Selbstbewusstsein offenbar provoziert fühlen. Dass sie sich davon nicht einschüchtern lässt, könnte an dem dicken Fell liegen, das sie sich schon früh zulegen musste.

### **Orlova kam mit acht Jahren nach Deutschland**

Orlova wurde im russischen Saratow an der Wolga geboren, mit acht Jahren kam sie zusammen mit ihrer alleinerziehenden Mutter nach Deutschland. Erste Station: eine Flüchtlingsunterkunft. Nach einigen Wochen ging es weiter in eine Notwohnung im Bremer Stadtteil Lesum. Dort ging sie auf eine evangelische Grundschule – als einzige Ausländerin. Sie fühlte sich an der Schule nicht wohl, wurde ausgegrenzt. Nach einigen Monaten zog sie mit ihrer Mutter in eine Wohnung im Stadtteil Kattenturm. „In Kattenturm kamen die anderen Kinder auch aus sozial schwachen Verhältnissen, alle hatten zu Hause die gleichen Probleme wie ich“, erzählt Orlova. „Zum ersten Mal fühlte ich mich akzeptiert.“

### **Kein Geld, viele Probleme**

Wenn Orlova von ihrem Leben erzählt, fällt auf, dass sie zwei Wörter besonders häufig benutzt: Das eine ist „Geld“, das andere „Freiheit“. „Ohne das eine ist das andere nicht zu haben“, so Orlova. Das habe sie schon als Kind lernen müssen. Ihre Mutter hatte lange keinen Job, arbeitete später als Putzfrau. Nie sei Geld dagewesen. Als ihre Mutter heiratete, brachte der Ehemann einen Sohn und noch mehr Probleme mit in die Familie. „Es ging drunter und drüber, jeden Tag gab's Streit“, erzählt die Moderatorin. Ihr Stiefbruder hielt das nicht lange aus und haute von Zuhause ab. Orlova blieb und erkannte für sich, dass sie Geld verdienen musste, um das Leben zu führen, das sie sich wünschte.



„Kodderschnauze mit Engels Gesicht“, so beschrieb Bestseller-Autor Sebastian Fitzek die Moderatorin Anna Orlova. Er war so begeistert von der jungen Bremerin, dass er ihr zu einem Job beim Berliner Radiosender Jam FM verhalf. © Florian Stähr

### **„Einen Plan hatte ich nicht“**

Mit 15 fing sie an, neben der Schule zu jobben, machte ihren Realschulabschluss und später eine Ausbildung zur Kommunikationsdesignerin. Anschließend arbeitete sie als Verkäuferin in einem Handyladen. „Der Traum, keinen vernünftigen Job machen zu müssen, war schon immer da, aber einen Plan hatte ich nicht“, sagt sie. Über eine Freundin kam sie 2018 dann an den Job als Community Managerin bei „Bremen next“. Zu ihren Aufgaben zählte es, Lob, Kritik und Fragen von Nutzern des Internetangebots des Senders zu beantworten. Im selben Jahr folgte der Ruf aus Berlin.

### **Anna, irgendwo im Nirgendwo**

Seit über einem Jahr lebt Orlova nun mit Dackel Max in Moabit. Einmal im Monat besucht sie ihre Mutter und ihre Freunde in Bremen. Wo fühlt sie sich zu Hause? „Ich habe keine Heimat, in Deutschland bin ich Russin, in Russland Deutsche, in Bremen Berlinerin und in Berlin Bremerin“, antwortet die Frau mit dem russischen Pass. „Ich bin einfach Anna, irgendwo im Nirgendwo.“ Wie es weitergehen soll, weiß sie aber ganz genau: „2020 soll mir gehören“,



betont sie. Ihr Plan sieht so aus: Sie möchte sich eine größere Zielgruppe erschließen, bekannter werden, mehr Geld verdienen.

### **Böhmermann: „Die geht mit dem Kopf nach vorne“**

Prominente Schützenhilfe bekam sie dabei vor einigen Monaten mal wieder von Jan Böhmermann. In der YouTube-Sendung „[Wetten, das war's..?](#)“ von Showlegende Frank Elstner schwärmte der Satiriker von der „unglaublich lustigen“ Radiomoderatorin aus Berlin. „[Der ist wirklich alles egal. Die geht mit dem Kopf nach vorne](#)“, sagt Böhmermann in dem Interview. Er habe sich „kaputtgelacht“.

### **Nächster Halt: Fernsehen?**

Mit diesem Lob im Hintergrund könnte es mit ihrem Traum vielleicht tatsächlich bald etwas werden: Sie will ins Fernsehen oder ein eigenes Format auf einem Streamingdienst. Hauptsache sei, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis stimme. „Mit wenig Leistung einen guten Preis erzielen, das ist mein Lebensmotto“, sagt sie lachend. Irgendwann will sie einen Mann, Kinder, die Freiheit, nicht mehr arbeiten zu müssen – und ein Haus. „Ich mache das alles nur, damit ich meiner Mama ein Haus kaufen kann“, sagt die Moderatorin. Ihre Mutter habe alles in der Heimat aufgegeben, um ihrem Kind in Deutschland ein besseres Leben zu ermöglichen. Nun solle sie sich wenigstens im Alter keine Sorgen mehr machen müssen. Aber Orlova weiß auch ganz genau, was sie nicht will: „Ich möchte kein Vorbild sein. Ich will den Leuten nur zeigen, dass es okay ist, so zu sein, wie man ist.“

### **Pressekontakte:**

Laura Zikeli, [kick.management GmbH](https://kick.management.de), Telefon +49 (0)221 3386-26, [laura.zikeli@kick-management.de](mailto:laura.zikeli@kick-management.de).

**Autorin:** Beata Cece

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/bremer-erfolgsgeschichten/ueber-die-bremerin-anna-orlova>



BREMEN  
BREMERHAVEN

> **PRESSEDIENST** Menschen und Geschichten  
aus dem Bundesland Bremen

## Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Von Bremen Next zum Berliner Radiosender Jam FM: Die quirlige Moderatorin Anna Orlova. Nächste Station Fernsehen?](#) © Florian Stähr

Foto 2: [„Kodderschnauze mit Engels Gesicht“, so beschrieb Bestseller-Autor Sebastian Fitzek die Moderatorin Anna Orlova. Er war so begeistert von der jungen Bremerin, dass er ihr zu einem Job beim Berliner Radiosender Jam FM verhalf.](#) © Florian Stähr



12.12.2019 – Christian Beneker

## Was macht eigentlich ein Böttcher?

**Alfred Krogemann ist Fassmacher – einer der letzten seiner Art. Seine Fassfabrik in Bremen übernahm er vor über 50 Jahren von seinem Vater. Vor einem Jahr übergab er den Betrieb an seinen Sohn Christoph. Aber ans Aufhören denkt der 77-Jährige trotzdem nicht.**



Christoph Krogemann (links) mit Vater Alfred Krogemann (rechts) im Fasslager. Die Fassfabrik Krogemann ist die einzige Manufaktur in Bremen, die Fässer herstellt. © WFB/Jörg Sarbach

Eiche für Rotwein, Esche für Korn, Akazie für Weißwein. Die meisten Fässer hier sind jedoch aus Eichenholz gemacht. Alfred Krogemann bleibt bei einem gebrauchten 50-Liter-Fass stehen. „Riechen Sie das?“, fragt der Seniorchef der Bremer Böttcher-Werkstatt gleichen Namens seinen Besucher und beugt sich über das Spund-Loch. Tatsächlich verströmt das leere Fässlein durch die Öffnung einen verführerischen Duft, mild und cremig. Der Besucher tippt auf Portwein. „Whiskey“, korrigiert Krogemann, „ganz klar.“ In dem Holzfass lagerte die Spirituose für lange Zeit, um sie zu veredeln. Jetzt ist das äußerlich abgenutzte Gefäß in dem Handwerksbetrieb, um wieder auf Vordermann gebracht zu werden.





### **Alte Fässer werden aufgekauft und instandgesetzt**

Zu Dutzenden stapeln sich alte Fässer auf dem Hof von Bremens letztem Böttcher: dunkel, angelaufen, gehalten von schwarz gewordenen, verzinkten Reifen. Drei Etagen hoch, Fass auf Fass, mit einem Fassungsvermögen von 20, 50 oder 225 Litern. „Das hier sind unsere größten“, sagt Krogemann und klopft auf einen bauchigen Koloss. „500 Liter!“ Dazwischen liegen Stapel verzinkter Reifen und Bretter. Krogemanns siebenköpfiges Team repariert alte Fässer, die er von Winzern und Destillern aus ganz Europa ankauft. Als instand gesetzten „Umarbeiter“ werden sie wieder an Produzenten von Wein und Co. zurückverkauft. An einer anderen Stelle stehen hell leuchtende, frisch gefertigte Eichenfässer, die in Plastikfolie eingewickelt auf ihre Auslieferung warten.

### **Traditionshandwerk gab historischer Böttcherstraße einst den Namen**

Küfer, Fassbinder, Böttcher: Je nach Landstrich nennt man die Fassmacher anders. Gemeinsam haben sie ihre lange Tradition – und in Bremen trägt sogar die berühmteste Straße der Hansestadt das Traditionshandwerk im Namen: die historische Böttcherstraße. Sie führt vom Marktplatz hinunter zur Weser, wo früher die Schiffe lagen und wo die Fässer der Handwerker für den Transport von Bier, Wein und Heringen gebraucht wurden. „Dutzende von Werkstätten lieferten früher die Fässer zu“, sagt Krogemann. Inzwischen ist nur sein Betrieb übriggeblieben.

### **Holzfässer werden zum Reifen von Wein und Whiskey gebraucht**

Noch in den 1960er Jahren nutzte das Bremer Spirituosen-Handelshaus Reidemeister & Ulrich die „Vinum“, ein Tankschiff für Millionen von Litern Wein, berichtet Krogemann. Der Wein wurde in Bremen per Schiff angeliefert und hier zum Weitertransport in Fässer gefüllt, auch in solche der Firma Krogemann. „Heute wird der Wein vor Ort in Flaschen gefüllt und dann transportiert“, sagt Krogemann. Fässer werden trotzdem noch gebraucht: zum Lagern und Reifen hochwertiger Tropfen. Viele kleinere und größere Brennereien für Whiskey oder Rum sind in den letzten Jahren gegründet worden.



Ein Mitarbeiter passt Ringe an Fässern an. Das alte Handwerk steht heute unter Druck: der Nachwuchs fehlt, auch in Bremen.  
© WFB/Jörg Sarbach

### **Geschichte des Unternehmens reicht bis ins Mittelalter zurück**

Krogemanns Fassfabrik ist eine echte „Bremensie“. Ihre Geschichte reicht nach Erzählungen von Krogemann zurück bis ins Mittelalter. Belegt ist sie allerdings erst ab Beginn des 20. Jahrhunderts: 1902 übernahm der Lehrherr von Krogemanns Vater, Hinrich Hoppe, das Geschäft von dessen Vorgänger. 1949 wurde Alfred Krogemanns Vater Teilhaber. Zur [„Fassfabrik Krogemann“](#) wurde sie zehn Jahre später. Ab 1972 leitete Sohn Alfred die Geschicke - bis zum Generationenwechsel im Januar 2019. Da übernahm Sohn Christoph (37) das kleine Familienunternehmen. Krogemann Senior ist immerhin inzwischen 77 – ganz zurückziehen mag er sich aber nicht. Offiziell gelernt hat er seinen Beruf nie, wie er sagt. „Ich bin ja schon als Kind mitgelaufen und habe von Anfang an alles mitbekommen.“ Heute ist Böttcher ein dreijähriger Lehrberuf.

### **Fass-Sauna macht die Hölzer weich und formbar**

Bei Krogemann werden die Fässer hergestellt, wie seit Jahrhunderten: Zuerst die Dauben, das sind die hölzernen Wangen, aus denen das Fass gefertigt wird. Ihren Zuschnitt erledigt eine der



uralten Maschinen, die Krogemann noch in seiner Werkstatt hat. Schließlich müssen die Seiten der Dauben exakt gewinkelt und die Mitte breiter als die Enden sein. Nur so wird später ein Fass draus. Die Maschinen sind so alt wie manche Fässer hier: 100 Jahre.



Im Januar 2019 übernahm Christoph Krogemann die Fassfabrik von seinem Vater Alfred. © WFB/Joerg Sarbach

Nun fügt der Böttcher die unteren Enden der 30 Dauben etwa eines 225-Liter-Fasses in einen ersten Fassreifen ein, so entsteht die „Rose“. Ihr Leben ist kurz. Denn rasch verschwindet sie in einem Dampfbad. Diese Fass-Sauna ist in Krogemanns Werkstatt ein blecherner Schrank, die Hitze und Feuchte darin machen die Hölzer weich und formbar. Ein Drahtseil zwingt dann die oberen Enden der Dauben sachte aber unnachgiebig Stück für Stück in die Fass-Form. „Das Ganze kocht so eine halbe Stunde“, sagt Krogemann. „Dann holen wir das Fass raus und legen auch um das obere Ende einen Reifen, und das Seil kann abgenommen werden.“

### **Fass wird von innen mit einem Feuer „getoastet“**

Die festen Hammerschläge, die durch die Werkstatt hallen, lassen ahnen, mit welcher Wucht die Reifen aufgeschlagen werden müssen. Dann ist erstmal Ruhe - für einen Tag. Sind die Fässer ausgekühlt, werden sie mit Hilfe eines Eichenholz-Feuers, das der Böttcher in das Fass hineinstellt, „getoastet“. So entsteht das Barrique-Fass, dessen angekohlte Innenseite den



Weinen, Cognacs und Sherrys zusammen mit den Gerbstoffen des Holzes einen feinen Vanille-Ton verleiht. Außerdem bleibt das Fass nach dem Ausbrennen in Form, sodass Krogemann die Reifen abnehmen kann, um Deckel und Boden einzusetzen. Dann wird das Fass in eine Rotier-Maschine gespannt, um es rund zu hobeln und zu schleifen. Am Schluss wird das Spund-Loch gebohrt. Fertig.

### **5.000 gebrauchte Fässer pro Jahr**

Im Jahr rollen 5.000 gebrauchte Fässer über Krogemanns Hof. Nur die besten werden aufgearbeitet. Rund tausend kleinere Fässer gehen an Schnapsbrennereien und Whiskey-Destillen – und größere an Privatleute, die ihr Regenwasser in den Fässern sammeln oder Blumen hineinpflanzen. Und 150 bis 300 neue 225-Liter Fässer schickt Krogemann an Winzer überall in Europa. Das alte Handwerk steht allerdings unter Druck. Nach Angaben des Verbands des Deutschen Fass- und Weinküfer-Handwerks gibt es deutschlandweit nur noch 59 Betriebe, vor allem in den Weinanbau-Gebieten. Tendenz: leicht sinkend. Denn der Nachwuchs fehlt, das ist auch in Bremen so. Derzeit arbeiten nur noch zehn Böttcher-Lehrlinge in ganz Deutschland. „Unsere Kunden müssen zwei bis drei Monate warten, manchmal sogar länger“, sagt Krogemann. Seine Auftragsbücher sind gut gefüllt, Winzer und Destillieren sind auf seine Fässer angewiesen. „Ein frischer Whiskey kratzt im Hals. Nach zehn Jahren im Stahltank schmeckt er immer noch wie am ersten Tag. Aber nach zehn Jahren im Holzfass ist er weich und köstlich.“

### **Pressekontakt:**

Alfred Krogemann, Fassmacher, Telefon +49 (0)421 612 888, [kontakt@fassfabrik-krogemann.de](mailto:kontakt@fassfabrik-krogemann.de)

**Autor:** Christian Beneker

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/bremer-erfolgsgeschichten/was-macht-eigentlich-ein-boettcher>



### **Bilddownload**

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Christoph Krogemann \(links\) mit Vater Alfred Krogemann \(rechts\) im Fasslager. Die Fassfabrik Krogemann ist die einzige Manufaktur in Bremen, die Fässer herstellt.](#) © WFB/Jörg Sarbach

Foto 2: [Ein Mitarbeiter passt Ringe an Fässern an. Das alte Handwerk steht heute unter Druck: der Nachwuchs fehlt, auch in Bremen.](#) © WFB/Jörg Sarbach

Foto 3: [Im Januar 2019 übernahm Christoph Krogemann die Fassfabrik von seinem Vater Alfred.](#) © WFB/Joerg Sarbach



19.12.2019 – Beata Cece

## Richtig Wind machen

Seit zehn Jahren testet das Fraunhofer IWES in Bremerhaven Komponenten von Windenergieanlagen für die Industrie. Das Jubiläum des Instituts fällt in eine für die Branche schwere Zeit, denn der Ausbau der Windenergie in Deutschland ist ins Stocken geraten. Wie geht das Forschungsinstitut mit dieser Herausforderung um?



Nora Denecke ist leidenschaftlicher Windmensch und leidenschaftliche Bremerhavenerin. Als eine von 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Fraunhofer IWES ist die Physikerin für Messungen an Windenergieanlagen verantwortlich.  
© WFB/Jörg Sarbach

Seit zehn Jahren testet das Fraunhofer IWES in Bremerhaven Komponenten von Windenergieanlagen für die Industrie. Das Jubiläum des Instituts fällt in eine für die Branche schwere Zeit, denn der Ausbau der Windenergie in Deutschland ist ins Stocken geraten. Wie geht das Forschungsinstitut mit dieser Herausforderung um?

Die Bremerhavenerin Nora Denecke ist Windmensch, durch und durch. „Ich liebe Wind“, sagt die 38-Jährige und fügt nach einer kurzen Pause hinzu: „Auch wenn es nicht immer einfach ist.“ Es ist eine Liebe mit Höhen und Tiefen. Vor dreizehn Jahren erlebte Denecke das



Abenteuer ihres Lebens: Ein Jahr lang überwinterte die Geophysikerin mit acht Mitstreitern auf der Forschungsstation Neumayer II – dem Vorgänger der heutigen Neumayer-Station III – mitten in der Antarktis, um für das Bremerhavener Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung Daten über Umwelt und Wetter zu sammeln. „Und sogar in der Antarktis hatten wir eine Windkraftanlage“, erzählt sie sichtlich begeistert. Das Windrad trug zur umweltfreundlichen Energieversorgung der Station bei.

### **Schwerpunkt am IWES bildet das Testen von Neuentwicklungen**

Später gehörte Denecke als Mitarbeiterin des Windanlagenherstellers Adwen mit zu denen, die den Aufstieg der Branche in Bremerhaven vorantrieben. Dann schlitterte ihr Arbeitgeber in die Krise, baute Hunderte Stellen ab und stellte schließlich die Produktion ein. Eine schwere Zeit, nicht nur für Denecke. Ihrer Lieblingsbranche blieb die Physikerin trotzdem treu: 2017 wechselte sie innerhalb der Seestadt zum renommierten [Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme, kurz IWES](#). Hier werden vor allem Neuentwicklungen getestet. Internationale Hersteller können eine nach Institutsangaben weltweit einzigartige Prüfinfrastruktur nutzen, um bei neuen Technologien die Risiken zu erkennen und sie zu beseitigen. Neue Produkte können so schneller auf den Markt gebracht werden.

### **Forschende wagen sich in 160 Meter Höhe**

Denecke ist eine von knapp 220 Beschäftigten, die an den IWES-Standorten Bremerhaven, Bremen, Hannover, Oldenburg und Hamburg technische Lösungen für die Windenergiebranche erforschen. Als Abteilungsleiterin ist sie für Messungen an Windenergieanlagen verantwortlich. „Um die Sensoren zu installieren, arbeiten wir direkt in den Blättern, der Gondel und im Turm der Anlagen“, erklärt Denecke. Je nach Größe der Windräder wagen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei in bis zu 160 Meter Höhe.



Im Vordergrund ist das Bürogebäude des IWES zu sehen. Im Hintergrund befindet sich die Halle, in der Blattprüfstände stehen. Ein neuer IWES-Prüfstand für Blätter mit einer Länge von 120 Metern ist gerade in Planung. © WFB/Jörg Sarbach

### **Der Wind hat sich gedreht**

Im Oktober 2019 feierte das Institut seinen zehnten Geburtstag, und 200 Gäste aus Wissenschaft, Industrie und Politik kamen zum Gratulieren nach Bremerhaven. Das IWES-Jubiläum fällt allerdings in eine für die Branche schwere Zeit: Nachdem die deutschen Windunternehmen jahrelang von einem Rekord zum nächsten gejagt waren, bekamen sie ab 2017 unter anderem wegen langer Genehmigungsverfahren und fehlender Flächen ordentliche Dämpfer. In den ersten neun Monaten des Jahres 2019 gab es nach Angaben der Fachagentur Windenergie an Land e.V. den schwächsten Zubau an Windrädern in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Zwischen Januar und September gingen nur 150 neue Anlagen ans Netz.

### **Internationaler Markt entwickelt sich besser als der deutsche**

„Noch bekommen wir die Flaute auf dem deutschen Windmarkt nicht zu spüren“, sagt der stellvertretende Institutsleiter Professor Jan Wenske. „Wir haben viele Kunden im Ausland und weltweit sieht der Markt ganz gut aus.“ Zu dieser Einschätzung kommt





auch die Commerzbank. Während in Deutschland der Ausbau der Windenergie schwächelt – an Land sowie in Nord- und Ostsee – entwickelt sich der internationale Markt laut einer Studie der Bank sehr viel günstiger.

### **„Wir sind hier gut aufgehoben“**

Besonders hart hat die deutsche Windkrise Bremerhaven getroffen: Unternehmen wie Adwen, Powerblades und Senvion sind inzwischen stark geschrumpft, mussten Insolvenz beantragen oder ihren Betrieb einstellen. Geblieben ist wie ein Fels in der Brandung das IWES, das am Standort Bremerhaven auch künftig festhält. „Wir sind hier gut aufgehoben“, betont Jan Wenske. „Wir beschäftigen 150 unserer 200 Mitarbeitenden in Bremerhaven, sind über den Hafen direkt an den Seeweg angebunden und haben hier unsere Testhallen stehen, in die wir viel Geld investiert haben.“



„Noch bekommen wir die Flaute auf dem deutschen Windmarkt nicht zu spüren“, sagt der stellvertretende Institutsleiter Professor Jan Wenske. „Wir haben viele Kunden im Ausland und weltweit sieht der Markt ganz gut aus.“ © Fraunhofer IWES



### **IWES bietet Teststände der Superlative**

80 Millionen Euro sind in die Prüfinfrastruktur des IWES geflossen, mit der die Forschungsteams Anlagenkomponenten unter realen Bedingungen testen. Bei der Prüfung von Gondeln – also der Maschinenhäuser - wird die gewaltige Power des Windes nachgebildet. Dafür nutzen die Beschäftigten eine hydraulische Krafteinleitung mit sechs Servozylindern. Ein einziger Zylinder überträgt dabei die Kraft, die zum Anheben von hundert Elefanten ausreicht.

Auf den Blattprüfständen untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, welche Belastungen ein Rotorblatt aushält. Dafür wird das Blatt etwa drei Millionen Mal auf und ab und hin und her geschwungen. Um Produktionsverfahren optimieren zu können, hat das IWES in Bremerhaven auch eine eigene Fertigungshalle für Rotorblätter.

### **Hersteller übertrumpfen sich mit immer neuen Rekorden**

Die Veränderungen in der Branche stellen das Institut vor neue Herausforderungen: Kleine Hersteller verschwinden von der Bildfläche, die großen Player machen das Spiel unter sich aus und übertrumpfen sich gegenseitig mit immer neuen Rekorden. Das längste Blatt ist mittlerweile 107 Meter lang, einige Generatoren verfügen heute über eine Leistung von zwölf Megawatt. Die Blattprüfstände des IWES sind bisher nur für Rotorblätter mit einer Länge von 90 Meter ausgelegt, der Gondelprüfstand reicht für Generatoren mit einer Leistung von zehn Megawatt.

### **Die Zukunft ist smart statt größer**

Ein neuer IWES-Prüfstand für Blätter mit einer Länge von 120 Metern ist deshalb in Planung. Allerdings werde inzwischen nicht mehr jedes Wettrennen mitgemacht, betont Wenske. Künftig setzt das Institut verstärkt auf Digitalisierung und smarte Testverfahren. Für die Gondelprüfung etwa entwickeln die Forschenden Berechnungsmodelle, um Testergebnisse für Generatoren mit höherer Leistung hochzuskalieren. Außerdem setzt das IWES auf ein weiteres Trendthema: Wasserstoff.

### **Modellprojekt: Grünes Gas für Bremerhaven**

Der Bremer Senat beschloss im November 2019 das Projekt „Wasserstoff – grünes Gas für Bremerhaven“. Im Rahmen dieses Modellprojekts will das Fraunhofer IWES auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes Luneort ein Testfeld aufbauen. Dort soll mit Hilfe von Windenergie Wasserstoff produziert werden, der in der Industrie oder im Mobilitätssektor zum Einsatz kommen könnte.



Das IWES verfügt in Bremerhaven über eine eigene Fertigungshalle. Dort werden Materialien und Verfahren getestet, um die Abläufe in der Produktion zu vereinfachen und die Fertigungsqualität zu steigern. © Fraunhofer IWES/Jan Meier

Die Mittel von rund 20 Millionen Euro stellen jeweils zur Hälfte EU und das Land Bremen zur Verfügung. Für das IWES wird Nora Denecke das Modellprojekt koordinieren. Die Wissenschaftlerin besuchte in den letzten Wochen deshalb eine Konferenz nach der anderen. Für das Modellprojekt sieht Denecke großes Potenzial. Wasserstoff stelle aber keine Alternative zur Windkraft oder Solarenergie dar, stellt die Physikerin klar. Denn das Gas müsse selbst erst mal gewonnen werden: „Und wenn wir Wasserstoff grün herstellen wollen, brauchen wir dafür die Wind- oder Solarenergie.“

### **Eine Chance für Bremerhaven**

Bremens Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt verspricht sich von der Wasserstoff-Initiative positive Impulse für die Region. „Wir wollen Bremerhaven als Standort eines neuen Wirtschaftszweiges positionieren und letztendlich neue, qualifizierte Arbeitsplätze schaffen“, sagt die Linken-Politikerin. Auch Nora Denecke erhofft sich Chancen für die Stadt. Denn sie ist nicht nur Windmensch, sondern auch überzeugte Bremerhavenerin. „Meine Kinder sind in Bremerhaven geboren und gehen hier zur Schule“, sagt die zweifache Mutter, die mit ihrer

Familie seit zwölf Jahren in der Seestadt lebt. „Es ist mir also wirklich ein Anliegen, dass wir am IWES mit unserer Arbeit etwas bewegen und die Region stärken.“

### Pressekontakt

Inna Eck, Marketing und Kommunikation Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme IWES,  
Telefon +49 (0)471 14 290 543, [inna.eck@iwes.fraunhofer.de](mailto:inna.eck@iwes.fraunhofer.de).

**Autorin:** Beata Cece

Den Artikel finden Sie online auf der BiS-Website unter: <https://www.bis-bremerhaven.de/richtig-wind-machen-das-fraunhofer-iwes-trotzt-der-krise-in-der-windbranche.98937.html>

### Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Nora Denecke ist leidenschaftlicher Windmensch und leidenschaftliche Bremerhavenerin. Als eine von 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fraunhofer IWES ist die Physikerin für Messungen an Windenergieanlagen verantwortlich.](#) © WFB/Jörg Sarbach

Foto 2: [Im Vordergrund ist das Bürogebäude des IWES zu sehen. Im Hintergrund befindet sich die Halle, in der Blattprüfstände stehen. Ein neuer IWES-Prüfstand für Blätter mit einer Länge von 120 Metern ist gerade in Planung.](#) © WFB/Jörg Sarbach

Foto 3: [„Noch bekommen wir die Flaute auf dem deutschen Windmarkt nicht zu spüren“, sagt der stellvertretende Institutsleiter Professor Jan Wenske. „Wir haben viele Kunden im Ausland und weltweit sieht der Markt ganz gut aus.“](#) © Fraunhofer IWES

Foto 4: [Das IWES verfügt in Bremerhaven über eine eigene Fertigungshalle. Dort werden Materialien und Verfahren getestet, um die Abläufe in der Produktion zu vereinfachen und die Fertigungsqualität zu steigern.](#) © Fraunhofer IWES/Jan Meier